

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Leukerbad, 1965-07-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

22. Juli 1965

Liebster Reisi, -

grauenhaft späten, aber desto innigeren Dank für Ihren hilfreichen Brief vom - um Gott! - 24. Mai. Diese Zauberberg-Zeit hier ist noch windiger und nichtiger als die in Davos. Und dabei habe ich solche Eile mit dem Briefband. Ehe ich aber weitere Lästigkeiten aufzähle, möchte ich Ihnen doch sagen, wie sehr gut Ihr "Schwalbengedicht" mir gefallen hat, und wie rührend ich es finde, dass Sie mirs eigens abschrieben. Auch bezweifle ich, dass Sie Ihre früheren lyrischen Hervorbringungen ganz gerecht einschätzen. Man müsste das wirklich einmal alles beisammen sehen, um vernünftig urteilen zu können. Sie selbst nennen immerhin eine ganze Menge von Dingen, die Ihnen noch heute sehr "tragbar" erscheinen, und gegen den Rest verfahren Sie wahrscheinlich zu streng. Ich weiss, ich weiss, es wäre sehr mühsam, die Sachen und Sächlein sämtlich dingfest zu machen. Ob es aber nicht dennoch lohnte? Ausser mir selber, die ich gar nicht so dumm bin, könnte vielleicht Albrecht Goes den Richter spielen. Ueberlegen Sie's doch einmal.

Folgen die Lästigkeiten:

19.III.49:

"... mit Freuden sehe ich, wie die historisch-archivalische Arbeit Sie gleich wieder produktiv gemacht und Ihnen die Bückeburger Novelle eingegeben..."

Was wars mit dieser? Kam doch wohl nicht zustande?

13.XII.49: Anlässlich Ihres 65. Geburtstags spricht hier der Zauberer von "Heilbuts Artikel", den er mit Rührung gelesen habe und von dem er sagt, es sei eine schöne Würdigung. Wo, wann erschien der Artikel - unter welchem Titel?

2.IV.51:

1. Hier dankt T.M. für einen Brief "mit den wunderschönen Goethe-Versen, eine Art Entdeckung - ich wenigstens... kannte sie gar nicht..."

Erinnern Sie sich zufällig, um welche Goethe-Verse es da ging?

2. Im selben Brief lobt er Sie für Ihre Uebersetzung des Fischer'schen Berichtes über Gandhis Tod ("flawless, masterly").

Wann und wo ist dieser Aufsatz erschienen und wie war er betitelt?

8.IX.51: "Eberles Aufsätze über die vertrauten Orte...". Damals, im Mai, schrieben Sie, es handle sich um einen Reisebericht aus Aegypten, seinerzeit in der Stuttgarter Zeitung erschienen. Sie hatten hingeschrieben und erwarteten Antwort "spätestens übermorgen". Wie mag es nun damit stehen?

Gleicher Brief: Da figuriert einer Ihrer Aerzte, ein Dr. Gscheidel. Nur für das Namensverzeichnis brauche ich den Vornamen dieses Onkels.

Ein einziger Brief an meine Mutter ist aufgetaucht, datiert vom 3. Februar 34. Da hatte eben T. M. sich sehr über einen Brief von Lindley gefreut, und schreibt: "wenn Reisi eine Möglichkeit sieht, das Schreiben in Deutschland bekannt zu machen, so soll er sie doch verfolgen. "

Könnten Sie mir einige Daten und Fakten, Lindley betreffend, mitteilen ? Auch das Geburtsjahr ? Er lebt doch wohl noch ? Vorname ?

Bitte verzeihen Sie diese elenden Pedanterien. Aber das ganze Anmerkungs-
werk besteht ja aus solchen und wird mich demnächst um mein letztes bisschen Verstand bringen. Dieu merci ist meine Sekretärin mir sehr behilflich.

Paul Citroen schrieb dem "Mielein" aus dem Engadin, er habe Sie in Gar-
misch besucht. Also waren Sie wohlauf. Bleiben Sie's, bitte!

Immer sehrst die Ihre:

